Name theatertalk-rhe
PDF erstellt 01.04.2015 10:56:40
Ausgabe rhp-kai
Erscheint am 1. April 2015
Benutzername : giesm
Ressort lk-kult ()
ErstellVon fmkai01

Facetten eines Menschheitsthemas

13. Ausgabe des „Talks unter Freunden“ in der gut besuchten Lounge des Pfalztheaters unter dem Titel „Von der Wiege bis zur Bahre“

VON REINER HENN

Trotz eines durchaus schwierigen Themas und einer prominenten Parallelveranstaltung in der Stadtsparkasse erfuhr die 13. Ausgabe des „Talks unter Freunden“ am Montagabend eine erfreulich große Resonanz. Die Besucher verfolgten in der gut besetzten Theaterlounge eine rund eineinhalbstündige Gesprächsrunde (ohne Pause) zum Thema „Von der Wiege bis zur Bahre“.

Ernste Themen locker und fasslich aufbereitet: die Theologin und ZDF-Redaktionsleiterin Michaela Pilters, die Ärztin und Medizinethikerin Elisabeth Heister, Moderator und RHEINPFALZ-Redakteur Fabian Lovisa sowie der Frauenarzt und Reproduktionsmediziner Lars Happel. FOTO: GIRARD

Eigentlich handelte es sich beim Thema der Selbstbestimmung des Menschen – eben „Von der Wiege zur Bahre“ – um ein ganzes Themenbündel. Es beginnt bei der künstlichen Befruchtung, dem Social Freezing und der Präimplantationsdiagnostik, erstreckt sich über Möglichkeiten der kosmetischen Chirurgie bis hin zu ethischen und medizinrechtlichen Fragen bei der aktiven und passiven Sterbehilfe. Heikle Themen im Spannungsfeld von Gesellschaft, Staat, Kirche, Medizin sowie Medien also. Auch Podiumsgast Michaela Pilters, Theologin und Leiterin der ZDF-Redaktion „Kirche und Leben“, hat sich dieser Themen in der von Ihr mitverantworteten Reportagereihe „37 Grad“ gewidmet, allerdings, wie sie ausführte, darstellend und nicht wertend.

RHEINPFALZ-Kulturredakteur Fabian Lovisa gebührt Anerkennung für die einfühlsame Art und dafür, wie er die Diskutanten trotz der thematischen Brisanz zu einem lockeren, stellenweise sogar humoristischen Konversationston inspirierte und auch die anschließende öffentliche Diskussion in diesem Sinne moderierte. Spätestens als Michaela Pilters aus ihrem familiären Umfeld und im Zusammenhang mit der Schwangerschaft ihrer Tochter respektive dem Stillen von einer „Saugverwirrung“ sprach, nahm die Diskussion einen entspannten Verlauf. Es sollte nicht die einzige Auflockerung an diesem thematisch keineswegs leicht verdaulichen Abend werden.

> Zwei von drei Frauen könne der Kinderwunsch erfüllt werden, so der Reproduktionsmediziner.

Zuvor hatte Lars Happel, Frauenarzt und Teilhaber der Kinderwunschpraxis IVF-Saar in Saarbrücken und Kaiserslautern, Fragen nach medizinischen Möglichkeiten beantwortet. Er wendete sich gegen den irreführenden Terminus der künstlichen Befruchtung, da Samen und Eizellen des hilfesuchenden kinderlosen Paares lediglich außerhalb des Körpers in Verbindung gebracht würden. Nach einer Definition der WHO sei erst nach mehr als einjährigem Warten auf eine Schwangerschaft die entsprechende medizinische Indikation für eine Intervention gegeben. Das Durchschnittsalter der hilfesuchenden Frauen liege derzeit bei 36 Jahren, die Kosten müssten seit 2004 hälftig von den Paaren mitgetragen werden, was einen Aufwand von durchschnittlich 1800 Euro bedeute. Dies habe zunächst zu einem Rückgang der Konsultationen geführt. Derzeit nutzen in seiner Praxis zwischen 800 und 1000 Paare jährlich in Pfalz und Saarland die Möglichkeiten zur Erfüllung des Kinderwunsches. Die Erfolgschancen lägen bei rund 30 Prozent pro Therapie, es könne zwei von drei Frauen geholfen werden. Der eloquente Mediziner ging weiter auf rechtliche Fragen auch im europäischen Vergleich ein und plädierte für eine Lockerung der strengen deutschen Rahmenbedingungen insbesondere bei der bislang verbotenen Eizellenspende. Themen wie der „Kinderwunsch-Tourismus“ insbesondere nach Spanien und in die Ostblockstaaten und eine in Planung befindliche Ethikkommission sprach er durchaus kritisch an. Social Freezing führe in unserer Region noch ein Schattendasein mit etwa 20 Behandlungswünschen pro Jahr. Er stehe dieser Technik jedoch nicht unkritisch gegenüber und berate Aspiranten auch in diesem Sinne.

Als Theologin und Journalistin mahnte Pilters einen respekt- und würdevollen Umgang an: In ihrer Sendung dokumentiere sie typische Fallbeispiele, begleite Paare auf ihrem Lebensweg, ohne allerdings deren Entscheidungen zu hinterfragen oder zu kommentieren. Das solle bewusst dem Zuschauer überlassen werden. Provokant stellte sie die Vision eines Desingerbabys in den Raum. Distanziert äußerte sie sich auch im Hinblick auf die Möglichkeiten der Präimplantationsdiagnostik und führte Fälle ins Feld, bei denen sich Verdachtsmomente auf Behinderungen nach der Geburt nicht bestätigt hätten.

Zum Thema Social Freezing gab sie zu bedenken, dass es den „geeigneten“ Zeitpunkt für Schwangerschaften schlichtweg nicht gebe, eine Einschätzung, die ihre Mitdiskutanten teilten. In diesem Zusammenhang wurde die Grundsatzfrage angesprochen, ob sich der Mensch den gesellschaftlichen Erfordernissen anpassen solle – oder umgekehrt. Vom Schönheitsideal zum Schönheitswahn wurden aus der Sendereihe weiter Beispiele von Schönheitsoperationen in Erinnerung gerufen, die nicht mehr nachvollziehbar seien. Schauspieldirektor Harald Demmer äußerte in der anschließenden Diskussion die Befürchtung, dass die Kommerzialisierung der Medizin entsprechende Wünsche erst wecke.

> Freizügiger Umgang mit dem Leben bedeute keinen Fortschritt, so die Theologin.

Elisabeth Heister, Ärztin, Medizinethikerin und Vorsitzende der Ethik-Kommission im Westpfalz-Klinikum, ging insbesondere auf den Themenkreis Sterbehilfe ein. Breiten Raum gab die am Kuseler Standort tätige Ärztin der rechtlichen Abgrenzung. Dabei zeigte sie die Unterschiede zwischen aktiver Sterbehilfe als Straftatbestand und passiver Sterbehilfe mit lindernden Maßnahmen und dem Risiko einer Lebensverkürzung auf. Auch hier wurden rechtliche Unterschiede in Europa angesprochen und die Möglichkeiten einer Patientenverfügung hierzulande diskutiert. Lovisas bewusst provokanter Einwand, ob Deutschland mit seiner komplizierten Rechtslage der Realität hinterherhinke und nicht liberalere Modelle wie in den Benelux-Staaten oder der Schweiz fortschrittlicher seien, wurde kontrovers diskutiert: Die Theologin etwa gab zu bedenken, dass ein freizügiger Umgang mit Leben nicht als Fortschritt verstanden werden dürfe.

Als Überraschungsgast kam der ehemalige Theaterintendanten Johannes Reitmeier aufs Podium. Er gab zu bedenken, dass diese ethischen und menschlichen Fragen auch in vielen Theaterstücken behandelt würden. Er nannte Beispiele und stellte so auch die Brücke zu seiner aktuellen Inszenierung der Rockoper „Everyman“ am Pfalztheater her. Sie hat am 11. April Premiere und thematisiere allegorisch den Tod. Reitmeiers Beitrag rundete so einen facettenreichen Abend ab, der Stoff für mehrere Ausgaben des „Talks unter Freunden“ beinhaltete.